

Gemeinschaftliches Wohnen

Mehr Lebensqualität im Alter?

Älter werden in den gewohnten vier Wänden ist für die allermeisten Seniorinnen und Senioren die Wunschvorstellung. Allein oder zu zweit im eigenen Haushalt älter werden, führt aber oft auch dazu, dass soziale Kontakte nachlassen und weniger Anregungen von außen kommen. Das Gefühl schleicht sich ein, sich auf dem Abstellgleis zu befinden. Zunehmender Rückzug und Einsamkeit können die Folge sein.

Kann das gehen? In den eigenen vier Wänden und trotzdem in einer Gemeinschaft leben? Sich gegenseitig unterstützen, wenn es gebraucht wird? Gemeinsame Ausflüge machen, zusammen Essen, Spielen oder einen Film schauen? Und sich aktiv am Leben im Stadtteil oder im Quartier zu beteiligen? Gemeinschaftliche Wohnprojekte, ob sie als Zielgruppe ältere Menschen haben oder generationenübergreifend angelegt sind, versuchen diesen Spagat zu schaffen.

Schon weit vor der Jahrtausendwende gründeten sich kleine, oft vereinsmäßig organisierte Grup-

pen, um in Eigeninitiative gemeinschaftliche Wohnprojekte zu gründen. Oft waren lange Vorlaufzeiten nötig, um die gemeinschaftlichen Wohnformen zu realisieren. Inzwischen gibt es europaweit die vielfältigsten Wohnformen: Als Genossenschaften, als Eigentümergemeinschaften, als Syndikat oder als Mieter. Allein in Frankfurt am Main gibt es über 100, teils fertige, teils in Planung oder Bau befindliche Wohnprojekte. In den Stadtteilen, in denen sie entstanden sind, haben sie mit ihren kreativen und innovativen Ideen, zur Bereicherung und Verbesserung von Lebensqualität beigetragen. Sie leben Zusammenhalt neu – aktiv und solidarisch, bunt, generationsübergreifend oder als Lebensform vor und nach Rentenbeginn. Ein gutes nachbarschaftliches Zusammenleben hat sich entwickelt und erfindet sich immer wieder neu durch selbstbestimmte Vernetzung, um der zunehmenden Entsolidarisierung der Gesellschaft etwas entgegenzusetzen.

In Hanau geht das gemeinschaft-

liche Wohnprojekt ILEX des Vereins Zusammen-(h)-alt e. V. ins 10. Jahr. Es braucht mehr solcher Wohnprojekte in Hanau, wie die vielen Anfragen bei ILEX zeigen. Die geburtenstarken Jahrgänge gehen jetzt nach und nach in Rente. Das ist eine aktivere und mobilere Generation, die andere Vorstellungen von alt werden hat. Die Wohnform Altenheim – wie sie heute existiert – liegt dabei ganz weit hinten auf ihrer Wunschskala. Wie in dem Wohnprojekt ILEX wollen sie solange wie möglich selbstbestimmt in ihrem selbst gewählten Wohnumfeld bleiben und solange wie möglich aktiv Teil der Gemeinschaft sein.

Dazu braucht es qualitativ guten und bezahlbaren Wohnraum, der so geplant wird, dass ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander entstehen kann. Die Wohngruppe ILEX des Vereins Zusammen-(h)-alt e. V. macht die Erfahrung, dass sich oft Menschen melden, die nur kleine Renten haben. Das sind insbesondere Frauen, die ihr Leben lang im sozialen, pflegerischen Bereich

oder im niedrigen Lohnsektor gearbeitet haben. Hier liegt für eine Kommune wie Hanau, die bald kreisfreie Stadt wird, viel Gestaltungsspielraum in der zukünftigen städtischen Bauplanung. Nur mit einer am Stadtteil orientierten Altersstrukturplanung werden die zukünftigen und jetzt schon absehbaren Probleme einer immer älter werdenden Bevölkerung zu bewältigen sein.

Der Ausverkauf von kommunalem Grund und Boden muss aufhören. Auch der Verkauf von kirchlichem Eigentum darf nicht einfach an profitorientierten Investoren veräußert werden. Sozialer Wohnungsbau, Projektförderung von sich selbst organisierenden Gruppen, Umgestaltung und Umnutzung von erhaltenswertem Altwohn-Bestand muss deutlicher auf der kommunalen Agenda stehen.

Nähere Infos zum Verein Zusammen-(h)-alt e. V. und zur Hausgemeinschaft ILEX unter: www.zusammenhalt-hanau.de, Doris Fincke, Vorsitzende des Vereins Zusammen-(h)-alt e. V.